

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 17 (1907)
Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von dem Empfindungssystem auf das Bewegungssystem und dabei eine unerschöpfliche Quelle von Lebenskraft, Vergnügen und Gesundheit.

Körperbewegung lenkt auch am wirksamsten die fixen Ideen von ihrem Gegenstande ab, indem sie neue Beziehungen und Gefühle veranlaßt, oder auch, indem sie das Gehirn durch Ermüdung zum Ausruhen nötigt.

Es gibt auch in der Tat kein zuverlässigeres Mittel (und dieser Punkt ist gewiß von der allergrößten Bedeutung!), lebhafte, kostspielige, Gesundheit und Lebensglück zerstörende Leidenschaften fernzuhalten und zu mäßigen, als anhaltende körperliche Tätigkeit.

Soll unserer jetzigen, nervösen, kraftlosen Generation (besonders so vielen entnervten Gestalten in den Städten!) gründlich auf die Beine geholfen werden, sollen so viele geistig angestrengt Arbeitende von schweren Leiden verschont bleiben und ihres Lebens wahrhaft froh werden, so ist es dringend nötig, daß man von den heutigen verfeinerten, raffinierten Genüssen und Erholungen zu einfachen und natürlichen, Körper und Geist stärkenden Genüssen usw. --, also vor allem zu den so heilsamen, einfachen und natürlichen, körperlichen Arbeiten zurückkehrt.

„Entsaget der falschen und eingebildeten Bornehmheit,“ sagt Dr. Otto Lyon, „und setzt die wahre Bornehmheit in die Achtung, die ihr jeder Arbeit zollt, der geistigen wie der körperlichen; entsaget dem weiblichen Genußleben, und lernt als die Grundlage alles wahren Genusses die Arbeit, den schönen Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe kennen.“

Es gibt nichts Wichtigeres für den Menschen, als daß er das Maß und die Art seiner Kräfte genau kennen lerne, weil deren übermäßige Anstrengung sie unfehlbar zerstört, während Schonung und richtige, naturgemäße Uebung derselben sie stählt.

Tausende und Abertausende großer Männer mußten vor der Zeit ins Grab sinken, weil sie keine ihrer Konstitution und Beschäftigung angemessene Lebensordnung befolgten.

Unsere Irrenhäuser sind bevölkert von solchen Personen, die ihrem Geiste selten oder eigentlich niemals die gehörige Ruhe gegönnt haben — und diese mangelnde Geistesruhe ist eine Hauptursache der in unserem Zeitalter der Verweichlichung und Genußsucht erschreckend zunehmenden Nervosität.

Möchten doch alle geistigen Arbeiter stets bedenken, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann; und wahre Gesundheit, Lebensfreude und Lebensglück nur bestehen können, wenn alle Organe harmonisch geübt werden. Die Lebenskunst.

Korrespondenzen und Heilungen.

Lyon (Rhône, Frankreich), den 12. Februar 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß die Verordnung, welche sie vor drei Wochen meiner Freundin zur Behandlung ihres **Haarschwundes** gegeben haben, von guter Wirkung gewesen ist. Die verordneten Mittel waren: morgens und abends je 3 Korn A 3 + 3 Korn Art. trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn L 3, abends Einreibung des Haarbodens mit Roter Salbe, morgens Waschung desselben mit Sternhaarwasser. Neue Haare wachsen und treten hervor in Form eines sehr zarten Flaumes, überall wo die fahlen Stellen waren, und der Ausfall der bestehenden Haare hat aufgehört.

Wir setzen einstweilen die so wohlthätige Behandlung fort und sehen Ihren weiteren Vorschritten gerne entgegen.

Mit hochachtungsvollem Gruß.

Gräfin de Selle.

Bern, den 14. September 1906.

Herrn Direktor
des Sauter'schen homöop. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Mache die Mitteilung daß ich Ihnen sehr dankbar bin für das mir angeratene und zugesandte Purgatif Végétal. Ich habe wirklich gefunden daß kein Mittel so gut wirkt wie dieses. Alle Mittel, die ich vorher nahm um meine **habituelle Verstopfung** zu bekämpfen, verursachten mir immer Schmerzen und Schleimausfluß, da sie den Darm viel zu sehr reizten. Ihr Purgatif Végétal jedoch wirkt bei mir sicher und doch sehr milde und verursacht mir nie Schmerzen. Hätte ich von Anfang Ihr Purg. Végét. gekannt, so wäre es nie so schlimm geworden mit meiner Verstopfung.

Empfangen Sie, mit meinem besten Danke, die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

J. Müller.

Solothurn, den 16. Juli 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Berehrtester Herr Doktor.

Habe die Genugthuung Ihnen mitzuteilen, daß die am 30. Juni verordnete Kur gegen **Magenkatarrh, Milzvergrößerung und Neurasthenie**, mir sehr gute Dienste geleistet hat. Ihre Verordnung lautete: A 1 + O 3 + F 1 + Art., 3. Verd., morgens und abends

je 3 Korn A 3 zusammen mit je 3 Korn N trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn L 1 und $\frac{1}{2}$ Stunde vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo. Außerdem hatte ich einmal täglich die Magen-, Leber- und Milzgegend mit Gelber Salbe einzureiben.

Heute kann ich Ihnen melden daß mein Befinden bedeutend besser ist. Das Brennen im Magen ist zum großen Teil verschwunden, die Zunge ist weniger belegt, der Appetit ist bedeutend besser. Ueberhaupt das ganze Befinden ist, namentlich des Morgens, ein viel besseres. Die Müdigkeit und der Schwindel, wie auch die Kreuzschmerzen sind nur noch bei größerer Anstrengung fühlbar.

Ihren weiteren Rat erwartend, grüße, bestens dankend.

Ihr ergebener

M. St.

Leipzig, den 30. März 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß es mit meinem **Nierenleiden und Gelenkrheumatismus** viel besser geht.

Am 9. Januar verordneten Sie mir A 2 + Art. + L 2, in der 2. Verd., morgens und abends je 3 Korn N trocken zu nehmen, und die schmerzenden Gelenke ein- bis zweimal täglich mit Roter Salbe einzureiben.

Die Hände sind beweglicher und schlanker geworden, die Fingergelenke sind noch immer etwas breiter als sie sein sollten, doch ist auch in denselben der Zustand so, daß der bereits erreichte Erfolg auf weitere Besserung schließen läßt. Ganz gleichmäßig ist das Befinden freilich noch nicht; es kommen immer noch Tage dazwischen, wo die Finger und auch die Kniee, steifer werden. Doch ist dieses vorübergehend,

im Ganzen bin ich sehr zufrieden und Ihnen von Herzen dankbar. Die Unruhe, die mich besonders Nachts peinigte, hat sich gelegt und ich schlafe viel besser.

Ihren weiteren Verhaltensmaßregeln entgegengehend, möchte ich Ihnen noch sagen wie dankbar ich Ihnen bin und zeichne mit freundlichem Gruß. Ihr J. Meyer.

Berlin, den 16. August 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 20. Juli haben Sie mir gegen **Blutarmut** und **Weißfluß** verordnet, A 3 + Art. + L 1 in 1. Verd. zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn L 5, und $\frac{1}{2}$ Stunde vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolapo. Abends war eine Vglk. anzuwenden und morgens eine Gelbe Einspritzung.

Ich habe die Kur sorgfältig eingehalten und finde daß die Wirkung eine ausgezeichnete ist. Die Schärfe des Ausflusses hat aufgehört und derselbe beißt nicht mehr wund; er ist auch viel geringer geworden. Ich fühle mich auch im Uebrigen viel wohler und kräftiger. Haben Sie die Güte mir Ihre vorzüglichen Mittel noch weiter zu senden und Ihren weiteren Rat.

Indessen grüßt hochachtungsvollst

Ihre ergebene

L. M.

Frankfurt a/M., den 22. November 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Dem jungen Mann, welchem Sie am 20. August wegen **Darmschwindsucht**, A 1 +

O 5 + F 1 + L 2, 3. Verd., morgens und abends 3 N, zum Mittag- und Abendessen 3 L 1 und Einreibung der Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe verordnet haben, geht es viel besser, obwohl er von den Ärzten schon aufgegeben war. Er hat sehr große Fortschritte auf dem Wege zur Heilung gemacht. Die Müdigkeit ist beseitigt, die Schmerzen in den Seiten, die ihn fortwährend quälten, treten nur noch sehr selten und dann nur sehr schwach auf, ebenso haben die Bauchschmerzen nachgelassen. Der Schlaf ist gut, der Stuhlgang regelmäßig an jedem Morgen. Das Aussehen ist ein ganz anderes. Er findet daß die Kur ihm sehr gut bekommt und bittet um weiterem Rat und weitere Mittel.

Hochachtungsvollst grüßt ergebenst.

M. Keller.

Stuttgart, den 16. Juli 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Auf Ihr Geehrtes vom 12. Juni, in welchem Sie mir wegen meiner **Nierenentzündung**, A 2 + O 2 + L 2, 2. Verd., morgens und abends 3 N, zum Essen 3 L 1, Kolapo vor dem Essen, und Einreibung der Nierengegend mit Weißer Salbe verordneten, habe ich Ihnen, nach dreiwöchentlicher Kur, folgendes zu berichten: Ich fühle mich schon bedeutend besser; die Schwäche besteht noch, aber nicht so sehr wie früher, die Schmerzen in der Nierengegend haben sich auch bedeutend verringert. Der Eiweißgehalt im Harn hat sich, nach Aussage des Arztes, der eine Analyse vorgenommen hat, ganz bedeutend vermindert. Ich arbeite noch nicht, kann aber schon weite Spaziergänge machen ohne dabei

besonders zu ermüden oder Schmerzen zu verspüren. Sehe Ihren weiteren Verordnungen trostvoll entgegen.

Indessen zeichnet hochachtungsvollst und er-
gebenst. **V. Bruna.**

Verschiedenes.

Vergeßlichkeit.

Es wird über die böse und in ihren Folgen oft recht unangenehme Untugend bei Kindern in jedem Alter nicht nur häufig von Lehrern in der Schule, sondern auch daheim in der Häuslichkeit von den Eltern geklagt und auch sehr von denselben dagegen angekämpft. Vergeßlichkeit entsteht meistens aus Leichtsinne und sollte nie mit der Jugend des Betreffenden entschuldigt werden; denn je mehr diese Untugend einreißt, desto sicherer darf man darauf rechnen, daß sie im reiferen Alter ernste, mißliche Folgen nach sich zieht, jedenfalls uns überall hindernd im Wege steht. „Willst du ein Uebel vertilgen, so ersticke es im Keim; hat es vielleicht schon Wurzeln gefaßt, so rotte es sofort aus — es wird dir durch ein einfaches Mittel bald gelingen, was späterhin ein Heer von Mitteln nicht vermag.“

Mit diesem pädagogischen Grundsatz sollten Eltern und Lehrer zum Heil der ihnen anvertrauten Kinder auch in Bezug auf „Vergeßlichkeit“ arbeiten. Daneben muß selbstverständlich der gute Wille, das Pflichtgefühl der Zöglinge gehen, von Eltern und Lehrern auf die rechte Bahn, zum rechten Ziele geleitet. Kleine Kinder — kleine Pflichten; aber Pflichten sind es immerhin und sollen es sein. Und je größer die Pflichten, desto ernster die Verantwortung. Die Mutter ist es, die hier zuerst am Kinde zu arbeiten hat. Wenn

sie konsequent auf ihren Forderungen besteht, so arbeitet sie zugleich gegen die Vergeßlichkeit an. Was einmal gesagt ist, gilt für immer; das Kind merkt es sich, es „behält“ es, und es ist eine große Hauptsache, jene Seelenkraft, mit der das „Behalten“ zusammenhängt — das Gedächtnis — zu kräftigen. Dies geschieht im Hause schon durch kleine Bestellungen an Personen daselbst, durch kleine Aufträge, die sich in Pausen wiederholen, Auswendiglernen von kleinen Gedichten und dergleichen. Dem größeren, schulpflichtigen Kinde ist damit nicht nur schon der Weg gebahnt, sondern auch der eigene Wille geweckt; wenn der Lehrer auf demselben beharrt, über die so oft geschüttelte Vergeßlichkeit nicht lächelnd zur Tagesordnung schreitet, dann wird sich das Uebel allmählich verlieren.

Wer so von klein auf, von Eltern und Lehrern geleitet, später redlich an sich selbst weiter arbeitet, wer an sich selbst das Wachsen seiner Kenntnisse und Einsicht beobachtet, wird die Vergeßlichkeit überwinden und sich ein gutes Gedächtnis bis in das Alter bewahren. (Schweizer Frauen-Zeitung).



Inhalt von Nr. 4 der Annalen

Mitteilung des Sauter'schen homöopathischen Institutes. — Erkältung und Abhärtung (Fortsetzung). — Die Arbeit, die menschliche Arbeit (Schluß). — Feuchte Wohnungen. — Korrespondenzen und Heilungen: Leber-, Magen- und Darmentzündung; Tuberkulosis; Typhus, Gebärmutterentzündung, Nierensteinkolik; Fistel am Fuß; Herzleiden; Nierenkoliken; Zuckerharnruhr; Gebärmutterblutungen; Darmkatarrh; Gallensteinkolik.

